Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 74 | Dienstag, den 29. März | 1898

Deutsches Reich.

Berlin, 28. März.

Der Kaiser, welcher Freitag Nachmittag in Bremerhaven eintraf, begab sich gleich nach seiner Ankunft an Bord des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große", der hierauf in See ging. Am Sonnabend Nachmittag kehrte der Monarch nach Bremerhaven zurück, später trat er die Heimreise an.

Des Fürsten Bismarck hat der Kaiser bei dem Diner, welches Abends 7 Uhr an Bord des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große" stattfand, mit folgenden Worten gedacht: „Sie hatten vorhin die Güte, zu erwähnen, daß ich Sie in Ihren Bestrebungen unterstütze; da geziemt es sich für uns, die wir auf einem deutschen Schiffe, welches den Namen „Kaiser Wilhelm der Große" trägt, auf deutschem Meere schwimmen, an diesem Tage auch des Mannes zu gedenken, der meinem hochseligen Herrn Großvater in den oft schweren Zeiten seines Königthums ein so treuer Diener gewesen ist, und in dankbarer Erinnerung seiner Verdienste um unser deutsches Vaterland bringen wir auch dem Fürsten Bismarck, der heute sein 60jähriges Militär-Dienstjubiläum begeht, ein volles Glas. Se. Durchlaucht der Fürst Bismarck Hurrah!" Begeistert stimmte die Versammlung ein.

Eine besondere Bedeutung gewinnt die Fahrt des Kaisers auf dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große" nach der „Nat.-Ztg." dadurch, daß der Dampfer als Hilfskreuzer für die Marine, jedoch ohne Zuschuß des Reichs erbaut ist und im Kriegsfalle eine überaus werthvolle Ergänzung der Reichsmarine darstellt. Das Schiff ist mit besonderer Fundamentirung für 12 Schnellfeuergeschütze ausgestattet und besitzt eine Reihe anderer Einrichtungen für seine Verwendung im Kriegsfalle, die sich der Oeffentlichkeit entziehen. Es erscheint naheliegend, daß bei der Reise, die der Kaiser machte, es sich um eine Erprobung des Schiffes rücksichtlich der Geschwindigkeit, Steuerfähigkeit und anderer Einzelheiten für Kriegszwecke handelte.

Sonnabend Abend kehrte der Kaiser, von Bremerhaven kommend, ins Berliner Königl. Schloß zurück.

Am Dienstag trifft das Kaiserpaar in Homburg v. d. Höhe ein, nachdem der Kaiserin ärztlicherseits ein Erholungsaufenthalt dort angerathen worden ist. Die Ankunft des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Fritz in Begleitung des Oberhofpredigers Dr. Dryander wird am 1. April erwartet, während die übrigen kaiserlichen Kinder Ostern dort ankommen werden.

Die Ausführung der Reise nach Jerusalem erfüllt den Kaiser mit ganz besonderer Freude. Die Reise wird, so heißt es, zu Schiff bis nach Jaffa gemacht. Von hier aus wird der Weg in das Innere der Provinzen Syrien und Palästina bis nach Jerusalem und weiter zu Pferde gemacht. Die Quartiere werden in Zelten aufgeschlagen. Ein Aufenthalt ist ferner in Damaskus in Aussicht genommen.

Auf allen Schiffen unserer Marine, ausschließlich der Torpedo-Divisions- und Torpedo-Boote, soll die Dampfpfeife in Fortfall kommen und durch eine zweite Sirene ersetzt werden. Bezüglich der Torpedo-Divisions- und Torpedo-Boote ist eine Entscheidung noch nicht erfolgt.

Gegen die deutsche Orientpolitik, insonderheit gegenüber Deutschlands Haltung in der Kretafrage sind mancherlei Verdächtigungsversuche unternommen worden. So wurde u. a. behauptet, daß Deutschland der Kandidatur des Prinzen Georg neue Schwierigkeiten mache und unannehmbare Vorschläge erhebe. Die „Post" ist in der Lage diese Verdächtigung zurückweisen zu können.

Von der griechischen 170 Millionen-Anleihe werden zunächst 120 Millionen nur Zahlung kommen mit einem Zinsfuß von $2\frac{1}{2}$%, der Rest später zu einem höheren Prozentsatz.

Auswärtiger Handel des deutschen Zollgebiets. Die Einfuhr betrug im Februar 1898 in Tonnen zu 1000 kg netto: 2 572 969 gegen 2 340 826 im Februar 1897, daher mehr 232 143; die Gesammteinfuhr im Januar und Februar 5 516 750 gegen 4 929 658 im Vorjahr, daher mehr 587 092. — Die Ausfuhr betrug im Februar 1898 2 160 889 gegen 1 964 188 im Februar 1897, daher mehr 196 701; die Gesammtausfuhr in den Monaten Januar und Februar betrug 4 498 659 gegen 3 814 699 im Jahre 1897, daher mehr 683 960.

In der Presse werden Mittheilungen über vermeintliche Aeußerungen im Kronrathe und über Beschlüsse des Staatsministeriums verbreitet, welche sich auf Organisationsänderungen in der Ministerialverfassung beziehen. Auch in dem vorliegenden Falle entsprechen jene Mittheilungen den Thatsachen nicht.

Zum Antrag wegen gesetzlicher Einführung der obligatorischen Fleischbeschau wird mitgetheilt, daß der deutsche Fleischerverband dem Antrage beigetreten ist und denselben nun mit allen Mitteln unterstützen wird. Der Abg. Ring (kons.) hatte ursprünglich die obligatorische Fleischbeschau für alles Fleisch, also auch die Hausschlachtungen, gefordert. Da aber diese Forderung nach den geführten Vorverhandlungen mit den Parteien schwer durchzuführen war, so hat er die obligatorische Fleischbeschau nur für das gewerbsmäßig zum Verkauf gelangende Fleisch in seinem Antrage in Aussicht genommen.

Auf die Nothwendigkeit einer Unfallversicherung der Seefischer wird mit Bezug auf den kürzlich bei Memel vorgekommenen größeren Unfall, bei dem von einer aus 14 Mann bestehenden Besatzung einer Anzahl Fischkutter zehn ertranken und einer schwer verletzt wurde, hingewiesen.

Eine Deputation des Zentralverbandes deutscher Kaufleute hat in Berlin dem Finanzminister, dem Minister des Innern und dem Handelsminister die Wünsche der Detailverkäufer zur Hebung der Lage des gewerblichen Mittelstandes vorgetragen. Alle amtlichen Instanzen sagten eine nähere Prüfung der Beschwerden zu.

Die Erhöhung des Anfangsgehalts der seit dem 1. April 1895 angestellten Postschaffner u. s. w. von 800 auf 900 Mk. und die Erhöhung des Meistgehalts der Landbriefträger von 900 auf 1000 Mk. vom 1. April 1899 ab bezweckt eine Vorlage, die dem Bundesrath zugegangen ist.

Zur Erörterung von Fragen aus dem Gebiet des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens fand in Berlin unter dem Vorsitz des Finanzministers v. Miquel eine Konferenz statt. Insbesondere ist hierbei auch die Förderung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens in der Provinz Posen erörtert worden.

Aus Anlaß eines Spezialfalles hat der Kultusminister im Einverständniß mit dem Finanzminister entschieden, daß die Lehrer das Grundgehalt und danach auch die Schulverbände den ungekürzten Staatsbeitrag von dem Tage ab zu erhalten haben, an welchem die Voraussetzungen des § 3 des Lehrerbesoldungsgesetzes, welcher von der Besoldung der jüngeren Lehrer und der einstweilig angestellten Lehrer und Lehrerinnen handelt, nicht mehr zutreffen.

Die Thätigkeit der in Deutschland bestehenden Gewerbegerichte als Einigungsämter ist bisher nicht bedeutend gewesen. Im Jahre 1893 wurden diese Gerichte behufs Einigungswirksamkeit in 5 Fällen, 1894 in 16, 1895 in 19 und 1896 in 44 Fällen angerufen. Die den Gerichten in den §§ 61 bis 69 des Gewerbegerichtsgesetzes zugewiesene Thätigkeit hat sich danach zwar von Jahr zu Jahr etwas gesteigert, ist aber im Allgemeinen recht bescheiden gewesen.

Der geschäftsführende Ausschuß des Zentralkomitees für die durch Unwetter Geschädigten Deutschlands hielt in Berlin seine letzte Sitzung ab. Der Restbestand des Sammelfonds in Höhe von 75 000 Mk. gelangte zur Ausschüttung, hauptsächlich zu Gunsten der bisher weniger berücksichtigten märkischen Gegenden, insbesondere des Spreewaldgebiets. Die Schlußsitzung des Zentralkomitees wird alsbald nach Ostern anberaumt werden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Sonnabend, den 26. März.

Am Bundesrathstische die Staatssekretäre von Bülow, Tirpitz, Dr. Graf von Posadowsky und Frhr. von Thielmann. Eingegangen ist eine Denkschrift über die deutschen Niederlassungen in China.

Die zweite Berathung des Flottengesetzes wird bei § 2 fortgesetzt.

Präsident Frhr. v. Buol bittet, möglichst zur Sache zu sprechen, da es wünschenswerth erscheine, heute auch noch den Marineetat zu erledigen. Er würde eventuell eine Abendsitzung anberaumen.

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

8. Fortsetzung.

Die Pferde gingen um das Bahngebäude herum und bogen dann links ab.

Da lag die kleine Stadt vor ihnen, im flachen Lande, lang hingestreckt, — nicht malerisch hier und dort die Häuser vertheilt, ... nein, symmetrisch geordnet, wie Soldaten, die in Reih' und Glied marschiren. Ein gutes Stück abgesondert von den geraden Häuserreihen ragten die zahlreichen, schlanken, hohen Schlote der Fabrikschornsteine empor, wie die Masten vieler Schiffe, nur daß diese in kurzen Zwischenräumen schwarzen Qualm und Dampf gegen den Himmel emporstießen, ein Rauch, der sich schwer vertheilte und wie eine trübe Wolke über diesem Theil der Stadt hing. Hin und her hob ein Baum sein grünes Haupt zwischen den Häusern in die Höhe, — am Horizont dehnte sich ein dunkler Streifen dichten Waldes hin; man konnte in dieser Entfernung nicht unterscheiden, war es Laub- oder Nadelholz.

„Deine neue Heimath!" sagte der Landrath und machte mit der rechten Hand einen Bogen, als wolle er seiner jungen Frau die Gegend vorstellen.

Ruth nickte nur. Sie dachte, wie schön es sei, daß die Sonne so golden freundlich über das Bild, das vor ihr lag, scheine, denn sonst . . . .

Sie zeigte mit der Hand nach links hinüber.

„Der breite Weg, der da abbiegt, — geht es da nach einem Landgut?"

„Ja!" sagte ihr Mann, und wenn es möglich sein kann, ein „Ja" kurz abzubrechen, so brachte der Landrath dies Kunststück zuwege, — es klang deutlich hindurch: „Frage jetzt nicht weiter!"

Wenn die junge Frau dies auch verstand, so brauchte sie dies ihr Verständniß doch nicht zuzugeben, sie wollte hier von Allem wissen, Benno war dazu da, ihr alles zu erklären!

Sie bog sich weit aus dem Wagen heraus, rief Leopold zu: „Ganz langsam fahren!" und studirte angelegentlich die Inschrift auf dem Wegweiser. Mit großen Augen, in denen das helle Erstaunen stand, wandte sie sich zu ihrem Gatten zurück.

„Kann ich richtig gelesen haben? Steht wirklich auf dem Wegweiser geschrieben: „Nach Afrika" ?"

„Ja, das steht da!" entgegnete der Landrath.

„Und was — was soll das überhaupt bedeuten?" Sie war beinahe athemlos vor Eifer.

„Afrika ist ein Gut!"

Zunächst konnte Ruth nicht weiter fragen, sie mußte lachen. Es kam ihr so urkomisch vor, daß ein Mensch sein Landgut ganz oben in Norddeutschland „Afrika" nennen konnte.

Leopold auf seinem Kutscherfitz verzog sein rothes, rundes Gesicht zu einem lautlosen, vergnüglichen Grinsen, als er seine junge, gnädige Frau so herzlich lachen hörte, — augenscheinlich gefiel ihm das sehr an ihr. — Hollmann saß, kerzengrade im Rücken aufgerichtet, neben ihm, und in seinem unbeweglichen Gesicht war nicht das leiseste Zucken wahrzunehmen.

„Afrika!" wiederholte Ruth im Tone des schönsten Amusements. „Das ist ja ein glorreicher Gedanke! Afrika! Wem gehört das Gut mit dem famosen Namen?"

„Einem Doctor Funke!"

„Und wer ist der Doctor Funke? Bitte, Benno, laß Dir nicht jede einzelne Antwort so entsetzlich mühsam herauspressen — gieb mir eine erschöpfende Auskunft!"

„Ich werde das zu Hause thun, wenn Du darauf bestehst." Der Landrath winkte mit den Augen nach Kutscher und Diener hin, und Ruth mußte jetzt nothgedrungen verstehen. Sie warf ein wenig schmollend die Lippen auf, was dem weichen Kindergesicht ganz reizend stand, und klopfte mit dem Fuß ungeduldig den Boden des Wagens, während sie rief: „Jetzt können wir wieder schneller vorwärts, Leopold!"

„Das große, weiße Gebäude, das Du dort rechts etwas abseits von der Fabrik und bedeutend höher gelegen als diese sehen kannst, ist das Haus des Direktors, — die Gartenanlagen rund herum sind alle noch sehr jung und unfertig, das Haus steht noch nicht lange. Der Director ist ein tüchtiger, energischer Mann, seine Frau eine angenhme Dame, — wir werden natürlich dort Besuch machen und Umgang haben, ich habe schon zuvor ziemlich häufig da im Hause verkehrt!"

„Er muß jedenfalls ein origineller Mensch sein!" sagt Ruth.

„Wer? Der Direktor?"

„Nein, dieser Doctor Funck, der sein Gut „Afrika" getauft hat!"

„Hattest Du gar nicht darauf gehört, was ich eben zu Dir sprach, Ruth?"

„Ach ja, natürlich, — ich hatte blos währenddessen an etwas Anderes gedacht; das kann man sehr gut beides vereinigen, wie Du wissen wirst. Ist der Director sehr human gegen seine Arbeiter?"

„Ich sagte Dir ja, er ist ein sehr tüchtiger, energischer Mann!"

„Das ist nicht ein und dasselbe! Jedenfalls werde ich ihn bitten, daß er mir seine ganze Fabrik zeigt."

„Wozu das?"

„Wozu? Weil es mich sehr interessirt, einfach! Ich habe

Abg. Lieber [Ctr.] berichtet eingehend über die Kommissionsverhandlungen betr. den § 2.

Abg. Liebermann von Sonnenberg [d. Refp.], zur Geschäftsordnung, beklagt, daß es ihm nach den Worten des Präsidenten unmöglich sei, den Standpunkt seiner Partei mit genügender Ausführlichkeit darzulegen. Er behalte sich dies für die 3. Lesung vor.

Abg. Dr. Rintelen [Ctr.] erklärt, er für seine Person werde gegen § 2 stimmen.

Staatssekretär Tirpitz bemerkt, wenn die Organisation der Flotte gesetzlich festgelegt werde, so müsse logischer Weise auch der Ersatzbau gesetzlich geregelt werden.

Abg. Fuchs [Ctr.] tritt für die Kommissionsfassung ein.

Abg. Dr. Barth [frs. Vgg.] polemisirt gegen den Abg. Richter. Wenn man praktische Politik machen wolle, müsse man sekundäre Fragen fallen lassen. Die Bindungsfrage sei eine Zweckmäßigkeitsfrage.

[Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe hat den Saal betreten.]

Staatsekretär Dr. Graf v. Posadowsky bemerkt gegenüber den Bedenken des Abg. Roeren [Ctr.] über die Bindung des Etatsrechtes, wenn für die Landesvertheidigung eine Flotte, wie die geforderte nöthig sei, so trete dagegen die Frage des Etatsrechtes zurück. Ueber jede parlamentarische Machtbefugniß gehe das Wohl des Vaterlandes. [Widerspruch und Unruhe links.] „Ihr Widerspruch läßt mich kalt, der Widerspruch einer Partei, die sich gegen das bestehende Gesetz und gegen das Eigenthum richtet.“ [Zuruf des Abg. Singer: Wir werden länger hier sitzen als Sie. Glocke des Präsidenten.] „Ich stehe hier als Diener Sr. Majestät des Kaisers, so lange ich sein Vertrauen habe, und werde gehen, wenn ich es nicht mehr habe. [Zuruf des Abg. Singer: Wir haben das Vertrauen des Volkes.] Er könne also die parlamentarischen, parteipolitischen und etatsrechtlichen Bedenken der Gegner der Flotte nicht theilen. [Beifall rechts.]

Abg. Richter [frs. Vp.] sagt, nirgends in der Welt habe man einem Parlament Aehnliches geboten. Redner wendet sich dann gegen den Abg. Dr. Barth.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. Roeren und Dr. Barth.

Nach Wiedereröffnung der Debatte erklärt Staatssekretär Tirpitz, er habe den Abg. Roeren nicht beleidigen wollen.

Es liegt ein erneuerter Schlußantrag vor Seitens der Konservativen und des Centrums. [Große Unruhe links.]

Abg. Richter [frs. Vp.] bezeichnet es als unerhört, auf Ministerreden keine Entgegnungen zuzulassen. [Beifall links.]

Abg. Singer [Soz.] beantragt für den Schlußantrag namentliche Abstimmung [Beifall links und große Unruhe.]

Abg. v. Bennigsen [natl.] bittet die Antragsteller, den Antrag zurückzuziehen.

Die Abg. Graf Hompesch [Ctr.] und v. Levetzow [konf.] ziehen ihren Schlußantrag zurück.

Nachdem noch Abg. Lieber [Ctr.] als Referent den Standpunkt der Kommissionsmajorität dargelegt hat, wird § 2 in namentlicher Abstimmung mit 193 gegen 118 Stimmen bei keiner Stimmenenthaltung angenommen.

Es folgt § 3 [Indiensthaltungen.]

Nach kurzem Referat des Abg. Lieber [Ctr.] werden die §§ 3, 4, 5 und 6 in der Kommissionsfassung ohne Debatte angenommen.

Auf Antrag des Abg v. Bennigsen [natl.] werden nunmehr die §§ 7 und 8 [Kosten] der Kommissionsfassung zusammen berathen.

In die Diskussion werden zugleich die Anträge Richter betr. Vermögenssteuer und Auer betr. Einkommensteuer hineingezogen.

Abg. Lieber [Ctr.] referirt über die zur Diskussion stehenden, in der Kommission neu hinzugekommenen Paragraphen.

Abg. Bebel [Soz.] befürwortet den Antrag Auer, der eine progressive Reichseinkommensteuer für Einkommen über 6000 Mark fordert zur Deckung der Marineausgaben, soweit sie den Betrag von 117 525 494 Mark übersteigen. Der Antrag regelt ferner die Verwendung etwaiger Ueberschüsse aus den Reichseinnahmen.

Staatssekretär Frhr. v. Thielmann führt aus, daß eine Reform der Reichsfinanzen einmal erfolgen müsse sei richtig, aber der heutige Tag und die Geschäftslage des Hauses bieten wohl nicht die richtige Gelegenheit, eine Reform einzuführen, für die eine Session nicht zu viel wäre.

Abg. v. Massow [konf.] erklärt, seine Freunde hielten ein Hineinbringen der Deckungsfrage in das Flottengesetz weder für nöthig noch nützlich.

Abg. Barth [frs. Vgg.] äußert sich gegen beide Anträge.

Abg. Werner [D. Rfp.] wird mit seinen Freunden für den Antrag Auer stimmen.

Abg. Dr. Hammacher [natl.] bittet Angesichts der Regierungserklärung in der Kommission um Annahme der Beschlüsse der Letzteren.

Abg. Richter [frs. Vpt.] befürwortet seinen Antrag.

Nach Ablehnung der Anträge Auer und Richter werden die §§ 7 und 8 in der Kommissionsfassung angenommen.

Für den § 8 stimmte auch der Abg. Werner [d. Refp.], von dem irrthümlich gemeldet war, er hätte bei der Abstimmung über den § 8 in der Kommission gegen denselben gestimmt.

Damit ist das Flottengesetz in 2. Lesung erledigt.

Das Haus erledigte sodann den Rest der Tagesordnung ohne erhebliche Debatte und vertagte sich auf Montag 12 Uhr. Kleinere Vorlagen und 3. Berathung des Gesetzes betr. die deutsche Flotte.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, den 26. März.

Bericht der Kommission über die Hochwasser-Vorlage.

Im Laufe der Debatte weist Oberpräsident Fürst Hatzfeldt die Angriffe zurück, die gegen die Regierung aus Anlaß ihrer Aktion bei den Ueberschwemmungen gerichtet worden seien. Die Regierung habe schnell und ausreichend eingegriffen. Was die Vorlage angehe, so halte er die darin ausgeworfene Summe für ausreichend; er habe nach den Verhandlungen im Abgeordnetenhause, wo die Höhe der Summe bemängelt wurde, noch einmal Erhebungen angestellt und sei wiederum zur Ueberzeugung gekommen, daß die fünf Millionen reichen werden.

Die Vorlage wird unverändert und einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Kleinere Vorlagen, Petitionen.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, den 26. März.

Die Etats der Staatsschulden-Verwaltung und der Allgemeinen Finanz-Verwaltung werden ohne Erörterung genehmigt.

Bei dem Etat des Finanzministeriums klagt Abg. v. Arnim (konf.) darüber, daß in der Verwaltung gegenüber der Zahl der vorhandenen Regierungsräthe zuviel Assessoren beschäftigt würden, man möge die Assessoren schneller zu Regierungsräthen ernennen.

Unterstaatssekretär Meinecke erwidert, daß eher zu viel als zu wenig etatsmäßige Regierungsbeamte im Verhältniß zu den diätarischen vorhanden seien.

Abg. Dr. v. Heydebrand und der Lasa (konf.) tritt für weitgehende Dezentralisation der Verwaltungsgeschäfte ein.

Finanzminister Dr. v. Miquel glaubt, daß die große Vermehrung der Geschäfte wohl eine Theilung einzelner Regierungsbezirke nöthig machen werde. Er selbst habe die Empfindung, daß es nöthig sein könne, im nächsten Jahre die Zahl der Regierungsräthe und etatsmäßigen Assessoren zu vermehren. Im Etat wird ein neuer Fond von 400 000 Mark gefordert zur Förderung nnd Befestigung des Deutschthums in Posen, Westpreußen und im Regierungsbezirke Oppeln. Der Fond soll den mit den örtlichen Verhältnissen vertrauten Oberpräsidenten zur Verfügung gestellt werden.

Abg Stephan-Beuthen (Ctr.) beantragt, daß über die Verwendung dieses Fonds dem Landtage im folgenden Etatsjahre eine Nachweisung zugehen soll.

Abg. Dr. Mizerski (Pole) spricht gegen die Bewilligung; es solle damit wieder ein neuer schwererer Angriff auf die Polen gemacht werden.

Finanzminister Dr. Miquel erwidert, die Regierung habe die Pflicht, in sprachlich gemischten Bezirken das Deutschthum zu stärken, ohne die Polen anzugreifen. Er bitte den Antrag Stephan abzulehnen; für die Verwendung solcher diskretionären Fonds werde nach Vereinbarung zwischen dem Landtage und der Regierung niemals Rechenschaft gelegt.

Der Antrag Stephan wird abgelehnt und der Titel bewilligt.

Der Etat des Finanzministeriums wird hierauf genehmigt, ebenso ohne Debatte der Etat der auswärtigen Angelegenheiten und die allgemeinen Bemerkungen zum Etat.

Damit ist die zweite Lesung des Etats erledigt. Es folgt die zweite Berathung des Komptabilitätsgesetzes.

Ein Antrag des Abg. v. Strombeck (Ctr.), mit Rücksicht auf die wichtige Berathung des Reichstages diesen Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen, wird abgelehnt.

Nach längerer Debatte werden die ersten beiden Paragraphen, welche bestimmen, was unter Staatseinnahmen und -Ausgaben zu verstehen ist, angenommen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Dritte Lesung des Etats.

Ausland.

Italien. Rom, 26. März. Crispi reiste heute nach Neapel ab. Die „Italie“ meldet, er werde sich nach Palermo begeben, um seinen Wählern über sein Verhalten Rechenschaft zu geben. Das Blatt fügt hinzu, das Augenübel Crispi's habe sich verschlimmert. Das Fortschreiten des grauen Staars mache eine Operation nöthig, die vielleicht nicht ganz ungefährlich sein könnte.

Frankreich. Paris, 27. März. Heute Vormittag ist die Prinzessin Francisca Carolina von Joinville, die Tochter des Kaisers Dom Pedro I. von Brasilien nach zweitägigem Krankenlager an der Lungenentzündung gestorben. — Exhauptmann Dreyfus auf der Teufelsinsel soll seiner Auflösung entgegensehen. Wenigstens wird aus Paris berichtet, daß Frau Dreyfus ein vom 26. Januar datirtes Schreiben ihres Gatten erhielt, worin er über unmenschliche Behandlung klagt und seinen baldigen Tod ankündigt. Das Schreiben schließt mit den Worten: „Das sind Zeilen eines Sterbenden!“

Rußland. Anlage russischer Schiffswerften. „Evening News“ melden, Rußland lasse durch die Thames-Ironworks und Shipbuilding-Compagnie Schiffswerften an den russischen Küsten bauen und zwar eine an der Ostseeküste nahe der deutschen Grenze, eine zweite an der Nordküste bei Finland, ebenfalls sollen noch Schiffswerften bei Kronstadt angelegt werden.

Bulgarien. Sofia, 26. März. Die Gattin des Rittmeister Boitschew ist plötzlich gestorben. Allgemein wird behauptet, sie habe sich vergiftet, als sie erfahren, daß Boitschew gehängt werden soll. Sie wollte die Schmach nicht überleben.

Griechenland. Die Urheber des Auschlags gegen den König von Griechenland haben sich in diesen Tagen vor dem Gericht zu Athen zu verantworten. Der Hauptattentäter Karditzi erhält einen Vertheidiger von Amts wegen, ein anderer hat sich nicht gefunden. K. erklärte, die s. Z. bei ihm gefundene Bombe sei für den Ministerpräsidenten Delyannis bestimmt gewesen. Wenn das Attentat auf den König gelungen wäre, dann hätte er sich sofort nach der Wohnung D's begeben und dort die Bombe geschleudert.

Kuba. In der Kuba-Angelegenheit sind folgende beiden Telegramme vom gestrigen Sonntag von hohem Interesse:

Washington, 27. März. Mc Kinley beabsichtigt am Dienstag oder Mittwoch eine Botschaft an den Kongreß zu richten, welche mit der Lage der Nichtkombattanten auf Kuba sich beschäftigt und einen Kredit von einer halben Million zur sofortigen Unterstützung derselben verlangt. Mc Kinley wird gleichzeitig bei Spanien anregen, es möge für seine eigenen dortigen Landsleute, die von allen Mitteln entblößt seien, Fürsorge treffen und dem Kriege in einer für die Kubaner befriedigenden Weise ein Ziel setzen, so würden die Vereinigten Staaten sich aus Gründen der Menschlichkeit nothgedrungen ins Mittel legen. (Also doch noch!) Mc Kinley glaubt aber nicht, daß es zu spät sei, eine friedliche Lösung zu erreichen. (??)

Madrid, 27. März. Die aus den Vereinigten Staaten hier eintreffenden Nachrichten regen in ganz Spanien den Patriotismus mächtig an. Der Bischof von Madrid hat eine Subskription zum Ankauf eines Kriegsschiffes eingeleitet, Theatervorstellungen werden zu gleichem Zwecke veranstaltet. — Der „Globo“ schreibt: Die Vereinigten Staaten lüften die Maske in dem Augenblicke, wo sich die Lage auf Kuba gebessert hat. Das Blatt fragt, womit die Vereinigten Staaten eine Einmischung motiviren könnten, bespricht die Eventualität eines Eingreifens der Mächte und fährt dann fort, die Mächte würden einen Ausbruch der Gewalt nicht hindern können, nichtsdestoweniger aber bald verpflichtet sein, der Gewalt durch das Recht Halt zu gebieten. Spanien müsse deshalb stets im Auge behalten, daß das Recht auf seiner Seite bleibe. — „Tempo“ sagt Spanirn werde es der Welt zu zeigen wissen, wie ein Volk für sein Recht kämpfe. (Na also!)

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 27. März. Das im Kreise Briesen belegene Gut Obitzau ist von dem domainenfiskalischen Gutsbezirke des ehemaligen Rentamts Gollub abgetrennt und zu einem selbstständigen Gutsbezirke „Obitzkau“ erklärt worden.

— **Graudenz**, 27. März. Der Bezirksausschuß hat die von den städtischen Körperschaften der Stadt Graudenz für das Jahr 1898/99 beschlossenen Steuerzuschläge, 200 Proz. zur Staatseinkommensteuer, je 175 Proz. zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer sowie 75 Proz. zur Betriebssteuer, genehmigt.

— **Bromberg**, 26. März. Auf Einladuug des Landraths v. Eisenhardt-Rothe fand gestern Abend in Schleusenau eine Handwerkerversammlung behufs Gründung einer Handwerkergenossenschaft zum gemeinsamen Bezuge des Rohmaterials und zur Gewährung von Kredit statt. Der Staat giebt das hierzu nöthige Kapital her.

— **Inowrazlaw**, 27. März. Der konservative Wahlverein für die Kreise Inowrazlaw und Strellno hielt dieser Tage seine Hauptversammlung ab. Die bisherigen Vertreter des Wahlkreises Inowrazlaw-Strelno-Schubin im Abgeordnetenhause, Amtsrath Seer-Nischwitz [natl.] und Regierungs-Präsident v. Tiedemann-Bromberg [freikonf.], wurden wieder als Landtagskandidaten aufgestellt.

— **Posen**, 27. März. Die polnisch-sozialistische Arbeiterpartei hat nunmehr für die Reichtagswahlkreise Posen, Gnesen-Wongrowitz, Inowrazlaw-Tremessen-Mogilno und Meseritz-Bomst ihre Kandidaten aufgestellt. Es kandidirt Franz Morawski in Posen, Inowrazlaw-Tremessen und Meseritz-Bomst und Thomas Golibrocki in Gnesen-Wongrowitz Für Bromberg ist schon vor längerer Zeit Janiszewski als polnisch-sozialistischer Kandidat aufgestellt worden.

Lokales.

Thorn, den 28. März.

□ [**Deutsche Wählerversammlung in Culmsee.**] Im Saale des Hotels „Deutscher Hof“ in Culmsee fand gestern Mittag 12 Uhr eine Versammlung statt, zu der sich Vertreter aller deutschen Parteien aus den Kreisen Thorn, Culm, Briesen in stattlicher Anzahl — über hundert — eingefunden hatten. Aus Thorn waren u. A. auch die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli und Landrath v. Schwerin und ferner selbstverständlich auch der gemeinsame Kandidat aller Deutschen in unserem Reichstagswahlkreise, Herr Landgerichtsdirektor Graßmann anwesend, welch Letzterer sich — der von Männern aller deutschen Parteien (einschließlich der Antisemiten) unterzeichneten Einladung entsprechend — den Wählern vorstellte. — Herr Landrath Petersen-Briesen begrüßte die Erschienenen in einer kurzen Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß für uns: deutsche Wähler, deutsche Herzen und deutscher Kaiser zu einem Begriff verbunden sind und daß entsprechend der Loosung des großen verewigten Kaisers auch unser jetziger Kaiser die Loosung zur Sammlung aller Patrioten ausgegeben hat. Nach einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. wurden auf Vorschlag des Herrn Petersen die in der Culmseeer Versammlung vom 22. Januar d. J. in den Vorstand gewählten Herren auch zum Bureau dieser zweiten Culmseeer Zusammenkunft gewählt; einige diesmal am Erscheinen verhinderte Herren wurden durch andere ersetzt, so daß sich das Versammlungsbureau in folgender Weise zusammensetzte: Landrath Petersen Vorsitzender, Gutsbesitzer Wegner-Ostaszewo, Bürgermeister Hartwig-Culmsee, Rittergutsbesitzer v. Kries-Friedenau (an Stelle des Grafen von Alvensleben-Ostrometzko), Oberbürgermeister Dr. Kohli (für Stadtrath Matthes), Kaufmann Rawitzki, Hirschberg-Culm (an Stelle von Rentier Schmidt Culm), Besitzer Günther-Rudack, Besitzer Herrmann-Kl. Czyste, Amtsrath Holtzermann-Sittno, Oberamtmann Krech-Althausen, Zimmermeister Baesell-Culmsee, Schlossermeister Peters-Briesen (für Herrn Ferd. Brien-Briesen) und Besitzer Klatt-Dubielno.

Herr Landrath Petersen fuhr dann ungefähr wie folgt fort: Ueber 100 deutsche Wähler hätten sich am 22. Januar zu der Culmsee'er Vertrauensmänner-Versammlung vereinigt unter der Parole: Entsagung allerseits im Interesse unserer großen deutschen Sache! Eine ziemlich zweistündige lebhafte Debatte führte uns zu dem hocherfreulichen Resultat, daß wir einstimmig Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn als gemeinsamen Kandidaten aller Deutschen in unserem Reichstagswahlkreise aufstellen konnten. Die Versammlung endete damals mit echter patriotischer Begeisterung. Wir waren alle von der festen Ueberzeugung beseelt, daß wir nur unter Hintansetzung aller unserer Einzelinteressen es durchsetzen können, daß wieder ein Deutscher unseren Wahlkreis im Reichstage vertritt.

Herr Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn entwickelte dann in großen Zügen sein Programm und führte etwa Folgendes aus: Die Polen haben soeben im Reichstage die Flottenvorlage abgelehnt, angeblich „aus Rücksicht auf die Stimmung in ihren heimischen Wahlkreisen.“ Das trifft aber doch keineswegs zu, eine solche Stimmung herrscht bei uns nicht. Aber das kommt daher: der Pole versteht uns nicht und will uns nicht verstehen! Wir können und wollen nur einen solchen Vertreter im Reichstage haben, der unsere Sprache spricht, der deutsch redet und deutsch fühlt! Daß ich diese Eigenschaften in mir habe, kann ich wohl ohne Ueberhebung versichern. Ich bin stets der Ansicht gewesen, daß es etwas Großes und Schönes um unsere Monarchie ist, ein kräftiges und starkes Königsthum müssen wir haben, die verfassungsmäßige Macht unseres Königsthums muß gewahrt werden. Der Einzelne hat selbstverständlich das Recht der freien Bethätigung im Staate, doch muß diese Bethätigung so sein, daß sie sich mit dem Interesse des Ganzen verträgt. Manchesterlich bin ich nicht gesinnt. Das Deutsche Reich ist gegründet zum Schutze seiner Bundesglieder, das Reich muß deshalb stets in der Lage sein, alles zum Schutze der Bundesangehörigen Erforderliche zu thun. Man sagt nun, unsere Regierung habe den wirthschaftlichen Rückgang unseres wichtigsten Erwerbszweiges, der Landwirthschaft, herbeigeführt; selbstverständlich ist dies aber so zu verstehen, daß es nicht absichtlich Seitens der Regierung geschehen ist. Das Bestehen eines Nothstandes in unserer Landwirthschaft ist nun zweifellos anzuerkennen, aber andererseits ist sich der preußische Staat auch wohl der Pflicht bewußt gewesen, unsere Landwirthschaft zu fördern; mancherlei ist schon geschehen, und auch die nationalliberale Partei, zu welcher ich mich rechne, hat ihr redliches Theil dazu beigetragen. Das Zoll- und Verkehrswesen ist nun allerdings ja Reichssache. Unsere Handelsverträge sind viel geschmäht worden, aber das muß man ihnen doch lassen, daß sie in hervorragendem Maße ein Friedenswerk gewesen sind. Bei Abschluß der Verträge ist nun diese politische Seite wohl zu sehr hervorgekehrt worden, die wirthschaftlichen Verhältnisse hätten mehr berücksichtigt werden müssen; zunächst haben wir aber noch die Handelsverträge — bis zum Jahre 1903 — und wir müssen sehen, wie wir damit fertig werden; daß das Reich vertragsbrüchig wird, kann ihm doch kein ehrlicher Mann im Ernste zumuthen. Daß unsere Handelsverträge nicht so wieder erneuert werden, wie sie jetzt sind, halte ich für zweifellos, aber ebenso gewiß ist, daß unsere Regierung wieder danach trachten wird, Handelsverträge zu schließen. Im Interesse unserer Industrie und unseres Handels hoffe ich, daß wir wieder Handelsverträge bekommen, daß dabei aber auch die Landwirthschaft gebührend berücksichtigt wird; andererseits wollen wir aber auch hoffen, daß auch die landwirthschaftlichen Zölle im Wirthschaftlichen Ausschuß so gestaltet werden, daß Industrie und Handel darunter nicht Schaden leiden. Die Hebung unseres Handwerks, das seinen goldenen Boden zum Theil leider verloren hat, zu einem Theil aber auch heute noch besitzt, wird die nationalliberale Partei nach wie vor stets im Auge haben; wo ihm der goldene Boden verloren gegangen ist, werden wir nach Kräften bestrebt sein, ihm denselben wieder zu erlangen. An der Gestaltung unserer Arbeiterschutzgesetzgebung hat die nationalliberale Partei stets eifrig mitgearbeitet, und wir werden dafür auch fernerhin eintreten. — Zum Schluß faßte Redner das vorstehend gezeichnete Bild seiner politischen Stellung noch einmal in kurzen Worten zusammen, wobei er besonders betonte, daß er allzeit für die Erhaltung einer starken Staatsregierung unter Aufrechterhaltung unserer bewährten parlamentarischen Verfassung eintreten werde.

Der lebhafteste Beifall, von dem Herr Graßmann wiederholt in seinen Ausführungen unterbrochen wurde, wurde ihm besonders nach Schluß seiner Rede von allen Seiten zu Theil. — Der Vorsitzende, Herr Landrath Petersen gab dem noch besonders Ausdruck; er stelle mit aufrichtiger Freude fest, daß das lebhafte Bravo zeige, wie sehr das politische Glaubensbekenntniß unseres gemeinsamen deutschen Reichstagskandidaten allseitigen Beifall findet.

---

mir auch unterwegs, als ich mit den Eltern reiste, zwei Fabriken angesehen, eine Rübenzucker und eine Lederfabrik; wir hatten einen netten Ingenieur kennen gelernt, der uns überall herumführte. Dies ist eine Spinnerei nicht wahr?“

„Ja, Actien-Spinnerei!“

„Sind die Fabrikarbeiter ordentliche Menschen?“

Wieder machte der Landrath ein Zeichen nach den beiden Leuten auf dem Kutscherfitz. Wie konnte Ruth gleich nach ihrer Ankunft in einem offenen Wagen so verfängliche Fragen thun?

„Ach so!“ sagte sie zum Ueberfluß ganz laut.

„Unser Haus kannst Du sehen, wenn Du zwischen den Bäumen dort durchblickst, — nein, nicht so weit nach links. Das mit dem spitzgegiebelten Dach, von dem die Fahne weht.“

„Die gilt uns, die Fahne?“

„Natürlich! Wir fahren jetzt gleich in die Stadt hinein.“

Ruth setzte sich ganz vornehm in den Polstern zurecht, um sich ein möglichst würdevolles Ansehen zu geben. Es war doch nicht ganz unwahrscheinlich, daß einige Leute in der Stadt um die Stunde ihrer Ankunft wußten und sich gern die neue Frau Landräthin ansehen wollten.

So war es in der That. Wie sie langsam durch die Hauptstraße fuhren — langsam mußte es gehen des unebenen, holperigen Pflasters wegen —, erschien ein Kopf nach dem andern hinter den Fensterscheiben. Manche dieser Köpfe duckten sich hinter die Gardinen, beugten sich über Blumentöpfe, gaben sich so den Anschein, wie zufällig erschienen zu sein, — andere zeigten ihre Neugier unverhohlen. Die meisten Fenster standen offen, Ruth sah in freundliche, helltapezierte Zimmer hinein. In der Straße spielten die ärmeren Kinder, sie sahen von ihrem Puppenwagen, ihrer Pferdeleine mit offenem Munde zu dem vorüberfahrenden Wagen empor. Dienstmädchen mit geputzten Herrschaftskindern an der Hand tauschten flüsternd Bemerkungen über die neuen Ankömmlinge aus. (Fortsetzung folgt.)

Herr Oberamtmann Krech-Althausen: Ich kann mich den Worten des Herrn Landrath Petersen nur voll anschließen. Als wir vor einigen Wochen uns hier entschlossen, für Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann als gemeinsamen deutschen Kandidaten einzutreten, da machte sich bei gar Manchem von uns wohl noch ein gewisses Gefühl der Unsicherheit geltend. Nach den eben gehörten Ausführungen des Herrn Graßmann bin ich aber ganz besonders zufrieden, mit aller Energie für seine Wahl eintreten zu können. Ich glaube garantiren zu können, daß meine Freunde jetzt sämmtlich in diesem Gefühl mit mir eins sind. Von uns auf dem Lande wird kein Mann an der Wahlurne fehlen und ich bin jetzt fest überzeugt, daß wir diesmal mit Erfolg für unsere schöne deutsche Sache eintreten werden! (Lebhafter Beifall.)

Herr Amtsrichter Wintzek-Thorn (Vorsitzender des Thorner konservativen Vereins) wies zunächst darauf hin, daß es sich bei uns nicht um einen wirthschaftlichen Wahlkampf handelt, sondern um einen Kampf zwischen Deutschen und Polen, und gab dann einen kurzen Rückblick auf die Geschichte unserer Provinz. Unter dem Regiment des deutschen Ordens bestand hier eine blühende Ostmark; sie zerfiel aber, als die Polen, durch Eifersucht getrieben, sich ihrer bemächtigten. Die Polen hätten ihre wirthschaftliche Unfähigkeit nicht besser beweisen können. Erst unter Friedrich dem Großen wuchs aus dem verödeten Lande allmählich wieder eine blühende Provinz hervor. Seit etwa 30 Jahren ist aber leider wieder ein Rückgang des Deutschthums zu Gunsten des Polenthums eingetreten. Leider macht sich bei uns eine scharfe national-polnische Propaganda breit. An uns ist es nun, die Regierung in der Bekämpfung dieser Propaganda zu unterstützen! Dieser Gesichtspunkt drückt auch unserer heutigen Versammlung den Stempel auf. — Was nun unseren gemeinsamen Reichstagskandidaten betrifft, so war er für uns Konservative bisher so eine Art verschleiertes Bild von Saïs; wir sind aber nicht enttäuscht von seinem Programm. Redner trug dann unter Berufung auf die numerische Stärke der Konservativen im Wahlkreise die besonderen Wünsche der Konservativen vor: Erhaltung der monarchischen Staatsform, des Königthums, und der Landwirthschaft; Berechtigung der Großindustrie, aber Kampf gegen diejenige Großindustrie (wie Tischler-, Schlosser- etc.), durch welche die Handwerksmeister zu Lohnarbeitern herabsinken; ferner Kampf gegen die großen Waarenhäuser. Das wirthschaftliche Programm des Herrn Graßmann deckt sich ja, wie Redner dann fortfuhr, im Großen und Ganzen mit diesen Forderungen; an uns ist es nun, uns sämmtlich zu vereinigen, um unserem gemeinsamen deutschen Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Da haben wir nun heute — gewissermaßen am Geburtstage unserer deutsch-nationalen Einigung — leider ein unerwartes, recht schlechtes Geschenk erhalten! Ein Theil, die antisemitische Partei, ist abgeschwenkt, und das aus recht nichtigen Motiven! Für uns kommt doch zunächst nicht das wirthschaftliche, sondern das nationale Moment in Betracht. Wir Konservative haben das Opfer gern gebracht, um so trauriger ist es, daß wir jetzt die Abschwenkung der Antisemiten erleben müssen. Die Antisemiten weisen auf die Stichwahl hin, aber in der Stichwahl können wir nicht auf denselben Erfolg rechnen, wie in der Hauptwahl! Deshalb wollen wir schon in der Hauptwahl mit der Devise „Mit Gott für König und Vaterland“ alle wie ein Mann eintreten für Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann! (Lebhaftes Bravo.)

Herr Landrath Petersen: Das von den Thorner Antisemiten versandte Flugblatt hat mit Recht allgemeine Ueberraschung hervorgerufen; es ist eine recht unliebsame Ueberraschung. In der Sitzung am 22. Januar hier war Herr Maurermeister Plehwe selbst zugegen und stellte am Schluß die Frage: „Sind denn durch diesen Beschluß nun alle deutschen Parteien gebunden?“, worauf ich ihm erwiderte: „Jeder Ehrenmann ist an den Beschluß gebunden, dem er heute zugestimmt hat.“ — Ich kann nicht anders, als glauben, daß Herr Plehwe nicht gewillt, diese Kandidatur anzunehmen. Ich kenne Herrn Plehwe als Ehrenmann und ich kann mir nicht denken, daß er von unserem Beschluß vom 22. Januar abtrünnig wird. Ich hege die feste Hoffnung, daß dieser schwache Versuch, Uneinigkeit in unsere Reihen zu bringen, an unserer Einigkeit machtlos zerschellen wird. (Bravo!) — Auf die Anregung eines Herrn sagte dann Herr Landrath Petersen zu, daß selbstverständlich vor der Wahl noch in kleineren Kreisen Vorträge zur Kräftigung und Entfachung des deutsch-nationalen Bewußtseins unserer Wähler gehalten werden würden.

Hierauf gelangte folgende Erklärung einstimmig zur Annahme:

Die heute versammelten, allen Parteien angehörigen deutschen Wähler des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen erklären einmüthig, den Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann aus Thorn für den gemeinsamen Kandidaten aller deutschen Reichstagswähler in unserem Wahlkreise und sind bereit, einmüthig für dessen Wahl zu wirken und einzutreten.

Auf Anregung des Herrn Oberbürgermeister Kohli richtete Herr Petersen dann noch die Frage an die Versammlung, ob sich von den Anwesenden vielleicht der eine oder andere zur deutsch-socialen Reformpartei bekenne. — Es meldete sich hierauf Herr Schneidermeister Günther-Briesen, der sich zur Reformpartei bekannte; er habe die an ihn ergangene Aufforderung, für den antisemitischen Kandidaten zu wirken, aber abgelehnt und sei fest entschlossen, mit aller Kraft für den gemeinsamen nationalen Kandidaten einzutreten. (Bravo.) Daß die Maus an des Löwen Tatze nage, sei doch zwecklos; er hoffe, daß auch die übrigen Mitglieder der Reformpartei seinem Beispiel folgen würden. Allerdings halte er sich nur bis zur Reichstagswahl gebunden. — Herr Petersen erwiderte: Ganz recht, Herr Günther, aber inclusive! (Stürmische Heiterkeit.) Redner dankte dann Herrn Günther für sein patriotisches Entgegenkommen und bat ihn, in diesem Sinne auch auf seine Gesinnungsgenossen einzuwirken, was Herr Günther auch zusagte. — Darauf wurde die Versammlung mit einem nochmaligen kräftigen Kaiserhoch geschlossen.

V [Personalien.] Der Garnison-Bauinspektor Haußknecht in Thorn ist in die Localbaubeamtenstelle nach Jüterbog zum 1. Juli dieses Jahres versetzt worden. — Der seitherige Kreiswundarzt des Kreises Oberbarnim, Dr. Moebius in Straußberg ist zum Kreisphysikus des Kreises Schwetz ernannt worden. — Der Landgerichtsdirektor Sartig in Konitz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Görlitz versetzt worden. — Der Rechtsanwalt und Notar Wagner in Graudenz ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht in Berlin zugelassen. — Die neu eingerichtete Wasserbauinspektion in Nakel ist dem Wasserbauinspektor Labsien zu Nakel verliehen worden. — Der Schulamtskandidat Marian Muszynski von hier ist von der Kgl. Regierung zum 1. April als Lehrer an der Stadtschule zu Culmsee angestellt worden.

× [Personalien beim Militär.] Die Premier-Lieutenants v. Braunschweig von der Inf. 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Thorn und Schulemann von den Jägern 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Graudenz sind zu Hauptleuten befördert; Lau, Premier-Lieut. von der Inf. 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Graudenz, ist der Abschied bewilligt; Awe, Kaserneninspektor zu Berlin, nach Thorn, Barnick, Kaserneninspektor zu Thorn, nach Berlin versetzt.

□ [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: Die Postassistenten Jaskulski von Inowrazlaw nach Konitz, Schröder von Bromberg nach Märk. Friedland, Hapke von Graudenz nach Gruppe-Schießplatz.

═ [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt: Die Stationseinnehmer Lotz in Danzig nach Thorn, Pessier in Thorn nach Danzig, die Betriebssekretäre Brokob in Bromberg nach Schneidemühl, Engelhardt in Bromberg nach Inowrazlaw, die Stationsvorsteher erster Klasse Repp von Thorn nach Gnesen und Schattauer in Gnesen nach Thorn Hauptbahnhof.

△ [Herr Oberbürgermeister Bender in Breslau] soll nach einzelnen Preßorganen als Nachfolger des Herrn Zelle für den Berliner Oberbürgermeister-Posten in Betracht kommen; nach anderen Blättern wird aber wahrscheinlich der bisherige Bürgermeister Kirschner-Berlin in die Oberbürgermeisterstelle daselbst aufrücken. Wir halten all' diese Vermuthungen zum Mindesten für sehr verfrüht. — Bei dieser Gelegenheit sei übrigens mitgetheilt, daß Fräulein Klara Bender, Tochter des Oberbürgermeisters und frühere Schülerin der hiesigen höheren Mädchenschule, soeben in Berlin nach Absolvierung der Gymnasialkurse für Frauen von Frl. Helene Lange, vor der Prüfungskommission des Kgl. Luisengymnasiums das Abiturienten-Examen bestanden hat.

W [Die Liedertafel] beging am Sonnabend Abend unter sehr reger Betheiligung ihrer Mitglieder und zahlreicher Gäste ihr Stiftungsfest, bestehend in Instrumentalkoncert und der Aufführung der Operette „Incognito“ durch die Liedertäfler, ferner gemeinschaftlichem Abendessen und zum Schluß Tanz.

+ [Einsegnung.] In der altstädt. evang. Kirche fand gestern die Einsegnung der Konfirmanden des Herrn Pfarrer Jacobi statt. In der neustädt. evang. Kirche segnete Herr Superintendent Hänel seine Konfirmanden ein.

II [Die gestrige Wählerversammlung] in Culmsee nahm wieder einen in unserem nationalen Interesse hochererfreulichrn erhebenden Verlauf. Die schärfste Verurtheilung findet in allen deutschgesinnten Kreisen das Vorgehen der Thorner Antisemiten. Wir können nur nochmals die ganz bestimmte Hoffnung aussprechen, daß die Antisemiten doch noch, und zwar je eher je lieber, von der Kandidantur Plehwe Abstand nehmen und sich dem gemeinsamen Vorgehen aller Deutschen anschließen werden. Wir wollen und können nicht glauben, daß die Antisemiten die kolossale Verantwortung für die Gefährdung der großen deutschen Sache zu übernehmen gewillt sind, welche sie anderseits Angesichts der mustergültigen Einmüthigkeit aller Deutschen in unserem Wahlkreise auf sich laden würden.

∠ [Heilpersonal-Statistik.] Vom Bundesrath ist in der Sitzung vom 28. Februar d. Js. die Wiederholung der am 1. April 1887 ausgeführten statistischen Aufnahme des Heilpersonals, und zwar nach dem Stande vom 1. April d. Js., beschlossen worden. Diese Aufnahme wird durch die Landrathsämter und die Magistrate der einen Stadtkreis bildenden Städte erfolgen.

+ [Monatsnebenkarten.] Die Eisenbahndirektion zu Danzig hat die Fahrkartenausgabestellen ihres Bezirks zur Vermeidung von Zweifeln dahin verständigt, daß Eltern und Schwiegereltern ebenso wie Kinder im Sinne der Tarifbestimmung als nahe Verwandte anzusehen und daher zum Bezuge von Monatsnebenkarten berechtigt sind, wenn sie ein und demselben Hausstande angehören und die vorgeschriebene Bescheinigung über ihre Zugehörigkeit zum Haushaltsvorstande beibringen.

[Bromberger Gastspiele in Thorn.] Zu der hier verbreiteten Nachricht, daß das gesammte Ensemble des Bromberger Stadt-Theaters in der Zeit vom 10. bis 17. April d. J. hier Vorstellungen zu geben beabsichtigt, theilt Herr Theaterdirektor Oscar Lange aus Bromberg uns Folgendes mit: „Ich gestatte mir Sie höflichst darauf aufmerksam zu machen, daß ich mit diesem Gastspiele nicht das Geringste zu thun habe, daß es sich auch keineswegs um ein Ensemble-Gastspiel des hiesigen Stadt-Theaters (wie etwa bei den unter meiner Leitung am 7., 8. und 9. März stattgefundenen Vorstellungen) handelt, sondern lediglich um eine Tournee, welche einige meiner Mitglieder (ca. 10 Personen) — unter Leitung des Herrn Sprotte — deren Engagement hier am 5. April beendet ist — für sich und auf eigene Rechnung durch die benachbarten Städte — darunter auch Thorn — zu unternehmen beabsichtigen.“ — (Wir würden also erst das genauere Personalverzeichniß derjenigen Bromberger Künstler, welche in den hiesigen Gastspielen mitzuwirken beabsichtigen, abzuwarten haben; immerhin dürften uns aber doch recht genußreiche Vorstellungen bevorstehen. D. Red.)

⊙ [Missionsandachten.] In den hiesigen katholischen Kirchen wird von den Redemptoristen-Patres eine Erneuerung der im vorigen Jahre abgehaltenen Mission stattfinden. Die Missionsandachten beginnen am ersten Osterfeiertage und werden sich wieder auf zehn Tage erstrecken. Während im vorigen Jahre fünf Patres an der Mission theilnahmen, werden in diesem Jahre deren 6 erscheinen. Die Andachten werden sich auch nicht auf die St. Johannes- und St. Marienkirche beschränken, sondern diesmal auch in der St. Jacobskirche stattfinden. In jeder Kirche werden 2 Patres thätig sein.

[Pionierübung.] Heute Vormittag hatten die Pioniere in 14 Pontons eine Ruderübung auf der Weichsel. Die Fahrt ging vom Wasserübungsplatz auf Wiese's Kämpe bis zur Eisenbahnbrücke und wieder zurück bis zum Ausgangspunkt. Die Mannschaft hatte kräftig gegen Strom zu kämpfen.

+ [Strafkammersitzung am 26. März.] Recht weit kann es noch der Schulknabe Konstantin Lupkowski aus Culmsee bringen, der, obgleich erst 13 Jahre alt, bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft ist. Am Sonnabend hatte er sich wegen weiterer zweier Diebstähle zu verantworten, von denen er den einen in Gemeinschaft mit dem 12jährigen Schulknaben Stanislaus Katlewski aus Culmsee verübt haben soll. Gegen Letzteren erging jedoch ein freisprechendes Urtheil, dagegen wurde bestimmt, ihn einer Erziehungs- oder Besserungsanstalt zu überweisen. Lupkowski wurde zu einer Zusatzstrafe von drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle wurde sodann gegen die Schuhmacherfrau Marianna Jaruszewski aus Sadtke verhandelt. Sie wurde zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen den Arbeiter Friedrich Runr aus Grenz wegen Vergehens gegen § 173, Abs. 2 des Str.-G.-B. (Blutschande) verhandelt. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren. — Schließlich betraten die Arbeiter Johann Kulka und Michael Wisniewski aus Gelens unter der Beschuldigung der gefährlichen Körperverletzung die Anklagebank. Die Angeschuldigten standen beide auf dem Gute Gelens in Arbeit. Der zweite Inspektor Lehfeldt hatte die Angeklagten wegen irgend einer Dienstwidrigkeit in eine Ordnungsstrafe genommen. In der irrthümlichen Annahme, daß diese Ordnungsstrafe der erste Inspektor Krüger festgesetzt habe, überfielen sie diesen eines Tages und mißhandelten ihn in gröblichster Weise. Der Gerichtshof erkannte gegen Kulka auf 1 Jahr 6 Monate und gegen Wisniewski anf 2 Jahre Gefängniß.

D [Die provisorische Zollbude] wird jetzt wohl weiter gebaut werden, die Differenzen zwischen Fortifikation und Magistrat wegen des rayonmäßigen Baues scheinen ausgeglichen zu sein. Heute wurden die Arbeiten wieder aufgenommen.

4 [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,37 Meter über Null, das Wasser fällt, der Hochwassersignalball ist herabgelassen. Eingetroffen sind die Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit einem unbeladenen Kahn, bis Brahnau fünf Kähne, „Fortuna“ mit Wein, Soda rc. beladen und zwei beladene Kähne in Schlepptau, und „Alice“ mit Ladung gemischter Güter und einem Kahn in Schlepptau alle drei Dampfer aus Danzig. Angelangt sind 3 mit russischem Zucker beladene Kähne aus Brescz Kujawsk, 4 mit Steinen beladene Kähne aus Nieszawa. Abgeschwommen sind vier mit preußischem Zucker und drei mit russischem Zucker beladene Kähne, letztere transito, nach Neufehrwasser.

Warschau, 28. März. (Eingegangen 1 Uhr 10 Min.) Wasserstand hier Sonntag 1,98 heute 1,83 Meter.

— Culmsee, 27. März. In der Generalversammlung des Männergesangvereins „Liederkranz“ erstattete der Schriftführer Herr Lehrer Polaszek den Geschäftsbericht über das verflossene Vereinsjahr. Danach zählt der Verein 30 aktive, 61 passive und 4 Ehrenmitglieder. Bei der Vorstandswahl wurden folgende Herren gewählt: Gerichtssekretär Duncker zum ersten, Kaufmann Bark zum zweiten Vorsitzenden, Lehrer Wolff zum ersten und Hauptlehrer Nawrotzki zum zweiten Liedermeister, Kaufmann v. Preetzmann zum Rendanten, Lehrer Polaszek zum Schriftführer, Kaufmann Nerlich zum ersten und Konditor Schröder znm zweiten Bücherwart.

Vermischtes.

Radfahr-Examen vor der Polizei. Die Polizei von Hildesheim hat nach dem Beispiel süddeutscher Städte eine Radfahrordnung erlassen, wonach Radfahrer die vorgeschriebene Radnummer und die Fahrkarte von der Polizeiverwaltung nur dann erhalten, wenn sie durch eine Probefahrt vor einem Abgeordneten der Polizei gezeigt haben, daß sie auch fahren können. Der Rechtsanwalt Oppenheimer, ein Freund des Radelns, verlangte die Nummer und die Fahrkarte, weigerte sich aber, vor einem Schutzmann die Fahrprobe abzulegen. Er erhielt in Folge dessen weder Nummer noch Fahrkarte, worauf er sich um die Polizei-Verordnung nicht mehr kümmerte, sondern vergnügt in der Stadt umherradelte, bis ihn ein Schutzmann abfaßte. Oppenheimer sollte nun 10 Mark Geldstrafe zahlen. Hiergegen beantragte er richterliche Entscheidung und behauptete, die Polizei habe kein Recht, die Fahrprobe zu verlangen und davon die Ertheilung der Nummer und der Fahrkarte abhängig zu machen. Sämmtliche Instanzen verurtheilten ihn jedoch. Das Kammergericht führte aus, die Polizei könnte sehr wohl die fragliche Approbation verlangen, und zwar auf Grund des § 6 b des Polizei-Verwaltungsgesetzes im Interesse der Ordnung und Sicherheit des öffentlichen Verkehrs.

Neueste Nachrichten.

Rönne, 27. März. Der deutsche Schooner „Alma“ mit einer Ladung Cement ist heute früh in der Nähe von Svanike (Bornholm) untergegangen. Von den an Bord befindlichen Personen ist niemand gerettet worden. Unter den an Land getriebenen Gegenständen befinden sich auch Frauen- nnd Kinderkleider.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. März um 7 Uhr Morgens: + 2,42 Meter. Lufttemperatur: + 4 Grad Cls. Wetter: Regen. Wind: S. O. Der Strom ist eisfrei.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 29. März: Meist bedeckt, Niederschläge, feuchtkalt. Windig.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 43 Minuten, Untergang 6 Uhr 27 Min.
Mond-Aufg. 8 Uhr 51 Min. bei Tag, Unterg. 1 Uhr 43 Min. bei Nacht.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	28. 3.	26. 3.		28. 3.	26. 3.
Tendenz der Fondsb.	matt	matter	Pos. Pfandb. 3½%	100,10	100,30
Russ. Banknoten	216,80	216,80	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,15	216,30	Poln. Pfdbr. 4½%	101,10	—,—
Oesterreich. Bankn.	170,10	170,25	Türk. 1% Anleihe C	24,75	25,90
Preuß. Consols 3 pr.	97,90	98,—	Ital. Rente 4%	93,80	—,—
Preuß. Consols 3½ pr.	103,40	103,50	Rum. R. v. 1894 4%	94,40	94,60
Preuß. Consols 4 pr.	103,25	103,40	Disc. Comm. Antheile	203,80	203,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	96,80	96,90	Harp. Bergw.-Act.	176,90	177,80
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,25	103,40	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,90	93,—	Weizen: loco in		
" 3½% "	100,20	100,25	New-York	103,—	102,—
			Spiritus 70er loco.	46,30	46,—

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Durch die Geburt eines gesunden nnd kräftigen Töchterchens wurden hocherfreut

Danzig, Sonntag d. 27. März 1898.

Anton Bertling und Frau Elma,
geb. Gellonneck.

Die Beerd gung der Frau **Ernestine Mielziner** aus Braunschweig findet heute Nachmittag 2 Uhr vom Hauptbahnhof aus statt. 2262

Der Vorstand
des Israel. Kranken u Beerdigungs-Vereins.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung meines lieben Mannes

Eduard Sommer

zu Theil wurde, sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer **Gellonneck** für seine trostreichen Worte am Grabe, unsern tiefgefühlten Dank.

Thorn, den 28. März 1898.

Helene Sommer

Danksagung.

Für die allseitige Theilnahme und die reichen Blumenspenden bei dem Begräbniß unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels des Pfefferküchler

Richard Kutschki

sagen wir Allen, ebenfalls dem Herrn Pfarrer Gellonneck für die trostreichen Worte am Grabe unsern tiefgefühltesten Dank.

Thorn, den 28. März 1898.

Otto Michulski
und Familie.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Mittwoch, den 30. März 1898,

Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

138 Betr. die Jahresrechnung der Uferkasse pro 1896/97.
150 Betr. die Etatsüberschreitung von 69 Mk. bei Tit I B Pos. 11b des Etats „für Vertretung der Stadt im Herrenhause."
151 Betr. die Abschätzung der aus der städt. Feuersocietät zu vergütenden Brandschäden durch einen Privattaxator,
152 Betr. den Erwerb einer Parzelle zur Verbreitung der Mellienstraße.
153 Betr. die Miethung von Räumen zu Schulzwecken in dem Hause Culmerstraße 28 vom 1. 4. 1898 bis 1. 10. 1899.
154 Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro Februar 1898.
155 Betr. den Bebauungsplan des ehemaligen Grabenterrains.
166 Betr. die Nachbewilligungen zu Tit. IV Pos. 8a zu Nr. 3 und Nr. 4 des Kämmereietats „für die Unterhaltung der Graudenzer- und der Leibitscher-Chaussee.
157 Betr. die Summarische Zusammenstellung der bei dem Depositorium der milden Stiftungen vorhandenen Deposital-Massen.
158 Betr. die Nachbewilligung von 50 Mk. zu Tit. IV. Pos. 5 des Kämmereitats „zur Instandhalung pp. der öffentlichen Pumpbrunnen"
159 Betr. die Vergebung der Lieferung der Kohlen für das städt. Wasserwerk und Klärwerk pro 1898/99.
160 Betr. die Bezahlung der Rechnung für Lieferung der Kohlen für Ortsarme in den Monaten Februar und März 1897.
161 Betr. die Abänderung des § 16 der Verwaltungsordnung für das städt. Krankenhaus.
162 Betr. die Klärung der Kanalabwässer der hiesigen Kläranlage.
163 Betr. die Reparatur des Kirchendaches und Umzäumung des Pfarrgrundstücks in Kielbasin.

Thorn, den 26. März 1898.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke. 2248

Bekanntmachung.

Die in dem städtischen Hause Tuchmacherstraße Nr. 16 — vereinigte Innungsherberge — eingerichtete Bade-Anstalt wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

An den Herbergswirth **Marquardt** sind zu entrichten
für einmalige Benutzung des Wannenbades (Warmwasserbad) bei gleichzeitiger Heizung des Baderaumes . . 30 Pfg.
ohne solche . . . 25 Pfg.
für ein Handtuch nach Wunsch außerdem . . . . 5 Pfg.

Thorn, den 16. November 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Rathsboten sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt jährlich 1000 Mk. nnd steigt in 4×5 Jahren um je 100 Mk. bis 1400 Mk. Der lebenslänglichen Anstellung muß eine sechsmonatliche Probedienstleistung bei Bezug von 70 Mk. Diäten monatlich nachträglich vorangehen.

Bewerber, welche gesund und rüstig sind und eine schriftliche Anzeige erstatten können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, eines Lebenslaufs und des Civilversorgungsscheines bei uns **bis zum 1. Mai d. J.** melden.

Der Magistrat.

Total-Auflösung!

Das seit über 20 Jahren bestehende

Herrmann Gembicki'sche Waarenlager

haben wir käuflich erworben und werden die

Restbestände nebst Parthiewaaren

zu festtaxirten, spottbilligen Preisen ausverkauft.

Hermann Treitel & Co.

Parthiewaarenhaus aus Berlin.

Blumentöpfe,

alle Sorten hält stets auf Lager und empfiehlt billigst

L. Müller, Ofenniederlage,
Brückenstraße 24.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Metzer Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn Mk. 50 000, Loose à M. 3,50
Königsbergerger Pferde-Lotterie, —
Loose à Mk. 1,10,
Stettiner Pferde-Lotterie, — Loose à Mk. 1,10 zu haben bei 2267

Oskar Drawert, Thorn.

Sehr erfah., selbstst. Schneiderin als
Costume-Directrice
v. sof. gesucht. Gefl. Off. u. **O M. 422** an die Expedition d. Ztg.

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central - Annoncen - Expedition** von **G. L. Daube & Co.**
Vertreter in fast allen grösseren Städten.
Bureau in **Thorn: Bäckerstr. 39.**

Eine Wohnung
zu vermiethen **Neustädt. Markt 9.**

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen.
A. Majewski, Fischerstraße 55.

In meinem Hause **Brückenstraße 11** sind noch

Herrschaftl. Wohnungen

von 7 Zimmern und allem Zubehör, komfortabel eingerichtet, Gas- und Badeeinrichtung, per 1. April 1898 zu vermiethen.

Max Püncheral,
1930 **Strobandstraße 5.**

Brombergerstraße 46,

I. Etage sind die z. Z. freien, **Räumlichkeiten,** sowie **Stallung** ab 1. April cr. zu vermiethen. Besichtigung betr. u. Auskunft **nur Brückenstr. 10. Kusel.**

II. Etage sind **2 Wohnungen,** à 300 Mk. u. 255 Mk. zu verm. **Neustädt Markt 14. A. Rapp.**

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen. **Culmerstr. 20,** I.

Möbl. Zimmer zu vermiethen mit auch ohne Pension. Zu erfr. in d. Expedit.

Die von Herrn Bauinspector **Haussknecht Brombergerstraße 33** innegehabte
Wohnung
ist vom 1. Juli 1898 anderweitig zu verm.
A. Majewski, Fischerstraße 55.

Renov. Wohn., 4 Zimm., helle Küche u. allem Zubehör, sogleich zu vermiethen. Zu erfragen **Bachestraße 6,** 2 Tr.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 22.

Eine Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und Zubehör ist versetzungshalber v. 1. April d. J. in meinem Hause **Schulstr. 11** zu vermieth.

1031 **Soppart.**

Wohnung:

2. Etage: 6 Zimmer, Entree und Zubehör per 1. April cr. zu vermiethen.

Eduard Kohnert.
39 Wind- Bäckerstr. Ecke.

Hochherrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist vom 1. April d. Js. zu vermiethen. 1604

Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Frdl. Wohnung mit Balkon, 200 Mk., zu verm. **Wiohmann,** Culmer Vorstadt 44.



Ostseebad, Kurort und Heilanstalt Westerplatte Neufahwasser bei Danzig

Seebäder, Soolbäder, **Moorbäder,** kohlensaure Lippertsche Bäder rc. Badearzt. Keine Kurtaxe. **Neuester, reich illustr. Führer für Bad- und Seefahrten erschienen. Zusendung gratis und franko.** **Bade-Verwaltung.**

Nach

Paris

zur

Weltausstellung 1900

werden wir

Gesellschaftsreisen

veranstalten und bei ausserordentlich **niedrigen Preisen** in **vorzüglichster Ausführung** liefern: **Fahrt, Logis in guten Hôtels, gute Verpflegung, beste Führung auf Grund 30jähriger Erfahrung, Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten, interessante Ausflüge.**

Auf Wunsch können die Beträge schon von jetzt ab in Raten gezahlt werden.

Alle **Reichsbankanstalten,** die **Deutsche Bank** und deren **Filialen,** alle **Reichspostanstalten** und wir selbst **nehmen** Zahlungen entgegen

Ausführliche illustrirte Prospecte gratis.

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Erstes ältestes deutsches Reisebureau. **Gegründet 1868.**

Eine Wohnung
in der II. Etage, bestehend aus 2 Zimmern, Entree, Küche u. Zubeh. v. 1. 4. cr. ab zu verm. **Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke. H Rausch.**

I. Etage,
Gersten- u. Gerechtestraßen-Ecke per 1. April zu vermiethen. **H. Rausch**

---

2. geistl. Concert

in der

Garnisonkirche,

am **Palmsontag,** Abends 7 Uhr

Zur Aufführung gelangen Werke alter und moderner Meister der Kirchenmusik, unter Mitwirkung der

Oratoriensängerin
Frl. Winkow
aus Bromberg

und des

Baritonisten
Herrn Lindenstädt
aus Berlin,
z. Z. beim 11. Art - Regt. dienend.

Das Orchester ist von der Kapelle des 15 Art.Regt. gestellt.

Zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals $1/5$ der Netto-Einnahme.

Eintritskarten à 0,50 Mk. bei Herrn Buchhändler **Walter Lambeck.**

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 29. März cr., $8^1/_2$ Uhr Abends
in Schlesingers Restaurant

General-Versammlung

Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revisoren. 2197

Der Vorstand.

Landwehr-  **Verein.**

Hauptversammlung

am Sonnabend, den 2. April 1898,
abends 8 Uhr
bei Dylewski

Nach dem Geschäftlichen: **Vortrag und musikalische Abendunterhaltung.**

Die Kammeraden werden auf den Bismarck Festkommers aufmerksam gemacht, welcher am 1. Aprtl im großen Saale des Artushofes abgehalten wird.

Zu dem am 3. April in der Garnisonkirche stattfindeu Kirchenkonzerte sind Billets zu ermäßigten Preise beim Kammeraden Günther, Culmerstr. 11 zu haben.

Der erste Vorsitzende
Rothardt
Staatsanwalt.

Sing-Verein.
Montag 8 Uhr: Uebung.

Unterzeichnete laden **alle Wähler von Mocker** zu einer

Besprechung

über die Wahl der Gemeinde-Vertreter zu
Dienstag, Abds. 8 Uhr
im
Wiener Café
ein.

W. Brosius. **Fr. Raapke.**

Für das seit 3 Jahren bestens eingeführte

Patent-Torfmoosdach

gebe ich Licenzen für Provinzen oder einzelne Kreise ab.

Louis Lindenberg
Stettin.

Möblirtes Zimmer,

eventl. mit Pension vom 1. April frü einen Beamten gesucht.
Offerten unter **U. W.** an die Expedition.

Die bisher von Herrn Stabsarzt **Dr Scheller** in unserem Hause **Bromberger Vorstadt 68/70** bewohnten Räumlichkeiten, 7 Zimmer nebst Zubehör sind von sofort bezw. 1. April 1898 zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Wohnung
in der 1. Etage, 4 Zimmer, Kabinet nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.
Gerstenstr. 6. Zu erfr **Jacobsstr. 9.**

Herrschaftl. Wohnungen

von 3, 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben) vom 1. April d. Js. zu vermiethen.

Wilhelmstadt,
Ecke Friedrich- u. Albrechtstraße.
1605 **Ulmer & Kaun.**

Ein möblirtes Zimmer
zu vermiethen. **Coppernikusstr. 23,** I



10 Mark

Belohnung erhält derjenige, welcher in Mieslers's Restaurant, Leibitsch einen braunen langharigen Jagdhund, (deutsche Race) auf den Namen „Tell" hörend, der sich verlaufen hat oder gestohlen worden ist, abgiebt.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 30. März 1898,
Neustädt. evang. Kirche.
Nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Abends $1/_2$8 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.